

Darf Werbung alles?

Nein, das darf sie nicht. Und schon gar nicht, wenn es um Kinder geht!

Als wäre es nicht schlimm genug, dass in unserer Gesellschaft nahezu vollständig akzeptiert wird, dass Werbung noch nicht einmal einen Hauch von Wahrheit enthalten muss oder Kinder und Jugendliche mit unlauteren Mitteln beeinflusst werden, hat es die deutsche Bundeswehr tatsächlich geschafft, diesen ohnehin schon sehr niedrigen ethischen Anspruch noch weit zu unterbieten.

Mit der Aussicht auf Action, Spaß und Abenteuer werden Jugendliche in Kooperation mit der Zeitschrift Bravo kostenlos dazu eingeladen, die sogenannten „Bw-Adventure Camps“ zu besuchen, um da das Leben in der Bundeswehr kennenzulernen, welches scheinbar hauptsächlich aus Party und extrem coolen Sportwettbewerben besteht.

Die Grenzen, die damit überschritten werden sind vielfältig und offensichtlich nur von den Verantwortlichen bei der BW zu übersehen. Um als „normaler“ Arbeitgeber neben der Konkurrenz um Mitarbeiter bestehen zu können, müsse die Bundeswehr nun mal werben und diese Werbung auch jugendgerecht vermarkten, glaubt man.

"Die Bw-Adventure-Camps sind nach dem Auftreten von Jugendoffizieren in den Schulen und Ständen auf Ausbildungsmessen, ein weiter Schritt der Bundeswehr um sich als normaler Arbeitgeber zu präsentieren." äußert sich der stellvertretende Landesvorsitzender Philipp Keikert.

Der Tatsache, dass die Bundeswehr kein mit anderen Unternehmen vergleichbarer Arbeitgeber ist und diese Werbemaßnahmen auch nicht von privaten Unternehmen, sondern von Steuergeldern finanziert werden, wird auch nach starkem Protest der Öffentlichkeit keine weitere Beachtung geschenkt.

„ Es ist unerträglich“ ärgert sich Jeanette Burkhardt, Landesvorsitzende der SJD-Die Falken Rheinland-Pfalz „ unsere Arbeit wird hauptsächlich von Menschen getragen, die ehrenamtlich in ihrer Freizeit ihren Teil dazu beitragen wollen, dass Kindern und Jugendlichen der Wert von Frieden, Demokratie und Solidarität vermittelt wird. Um auch Kinder daran teilhaben zu lassen, deren Eltern kein Geld für teure Urlaube haben, müssen wir wie alle anderen Kinder- und Jugendverbände auch, so viel Energie darauf verwenden

mit den immer knappen öffentlichen Mitteln über die Runden zu kommen! Und jetzt kann die BW einfach junge Menschen zu einem All-Inclusive-Urlaub einladen, um ihnen dann zu suggerieren, dass Krieg spielen eine lustige Sache ist?“

Gäbe es nur diesen finanziellen Aspekt, wäre die ganze Maßnahme nur ein weiterer ärgerlicher Fall von schlecht verteilten Mitteln. Dass sie aber genutzt werden, um der Friedenserziehung, der sich auch Deutschland in der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet hat, entgegenzulaufen, übersteigt wirklich jedes verständliche Maß.

„Wollen wir wirklich damit leben, dass Panzerfahren, durchs Gelände robben und weitere militärische Übungen völlig losgelöst von ihrer wahren Bestimmung unseren Kindern als Freizeitspaß verkauft werden?“ fährt Burkhardt fort „Die Idee ist doch, dass sich junge Menschen verpflichten, in den prägendsten Jahren ihres Lebens zu lernen, dass Krieg eine annehmbare Lösung ist und wie sie irgendwann ihren Platz in ihm einnehmen können!“

Dabei unterscheide doch schon allein das Prinzip des Verpflichtens die BW deutlich von anderen Arbeitgebern.

Philipp Keikert warnt weiterhin vor den Gefahren, der einseitigen Darstellung durch die Bundeswehr „Bei den Kindern und Jugendlichen, welche ja zweifelsohne die Zielgruppe darstellen, wird durch die Camps der Eindruck vermittelt, als sei das Militär mit lauter spaßigen Abenteuern verbunden und der Krieg im Endeffekt ein ganz Großes. Die negativen Aspekte, dass Krieg Zerstörung, Tod und Hunger bedeutet, werden dabei ausgeblendet. Und auch, dass die beteiligten Soldatinnen und Soldaten selber sich selbst sowohl physischen als auch psychischen Gefahren aussetzen. Krieg und Gewalt werden als akzeptable Problemlösungsstrategien globaler Konflikte den Jugendlichen unhinterfragt präsentiert. Pädagogisch wie politisch ist das sehr fragwürdig.“

Spaßcamps, die den Militärdienst glorifizieren, Jugendoffiziere, die mit Anwesenheitspflicht in Schulen für die Bundeswehr werben dürfen das Nutzen eines Bildungssystem, dass Kinder aus einkommensschwachen Haushalten strukturell so benachteiligt, dass ihre Bildungsentscheidungen noch stärker beeinflussbar sind, als das bei Kindern und Jugendlichen ohnehin schon der Fall ist; all das bedarf einer klaren und strikten Absage an die verantwortlichen Stellen!

Die SJD - Die Falken Rheinland-Pfalz fordert den Stopp der Bw-Adventure-Camps inklusive der damit verbundenen Werbekampagnen und Schulbesuche!